Nr. 94. Mittwoch, den 23. April 1890. 2. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Telephon-No. 312.

Erscheint täglich Nachmittags und Sonntags früh.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat, frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2353 Mk. 1,25 pro Quart. excl. Bestellgeld.
Insertions-Preis pro 5gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 36.
Zweig-Expedition: Klinkgartenstraße Nr. 4a.
und in sämmtlichen Filialen.

Für die Redaktion verantwortlich:
Otto Fr. Koch (Politischer Theil und Feuilleton),
Wilhelm Tode (Lokales und Allgemeiner Theil)
Adolf Findeisen (Inseratentheil),
sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Klinkgartenstraße Nr. 4a Hof II.
Sprechstunden: 5—6 Uhr Nachmittags.

Druck und Verlag von E. Kutschbach in Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Ammendorf-Radewell-Beesen, Beesenlaublingen, Bennstedt, Beuchlitz, Bitterfeld, Brachstedt, Brehna, Bruckdorf, Cauena, Cönnern, Cöthen i. Anh., Cröllwitz, Delitz a. B., Diemitz, Dieskau, Domnitz, Dölau, Döllnitz, Eisleben, Giebichenstein, Gröbers-Schwoitsch, Gutenberg, Hohenthurm, Delbra, Holleben, Höhnstedt, Küchstedt, Landsberg, Langenbogen, Lauchstädt, Lettin, Lieskau, Löbejün, Merseburg, Nauendorf, Naumburg, Niemberg, Nietleben, Oberröblingen a. S., Osmünde, Passendorf, Pratitz, Querfurt, Reideburg, Rothehaus, Schaffstädt, Schiepzig, Schlettau, Schraplau, Schrenz, Seeben, Sennewitz, Steuden, Stumsdorf, Teutschenthal, Trotha, Wansleben, Wettin, Zscherben, Zörbig.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Abonnements

auf den auch Sonntags erscheinenden **„General-Anzeiger“** werden von unserer Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 36 sowie von unseren Boten und Filialen fortwährend entgegengenommen. **Der Abonnementspreis beträgt pro Monat 50 Pfennig frei ins Haus.** Jeder Abonnent hat das Recht, gegen Vorzeigung der Quittung ein **Inserat von 3 Zeilen kostenlos** einrücken zu lassen.

☞ Der „General-Anzeiger“ ist die einzige täglich erscheinende Zeitung in Halle a. S. ☜

Boulangers Kriegsplan gegen Deutschland.

(Von unserem Korrespondenten.)

L. **Paris**, 20. April.

Seit einigen Tagen wird in der hiesigen Presse über einen bisher noch wenig bekannten Vorgang aus der Zeit des Schnaebele-Handels publizirt. Kriegsminister General Boulanger drängte zum Kriege, während die übrigen Minister und der Präsident der Republik mit ihnen abmahnten oder doch wenigstens Beweise dafür zu haben wünschten, daß Alles so bereit wäre, wie Boulanger behauptete. Nach dem gemäßigt republikanischen „Parti national“ wäre Herr Grévy so lange in den Kriegsminister gedrungen, um den Mobilmachungsplan zu haben, bis dieser endlich Anstalten traf, denselben aus vorhandenen Dokumenten zusammenzustellen, aber die Entdeckung machen mußte, daß ein höherer Offizier einen Theil derselben aus dem Kriegsministerium „vorgenommen“ und bei einer „Freundin“, einer Spionin, gelassen hatte. Es gelang, die Karten der Fremden zu entreißen, allein nun nahmen die Dinge eine solche Wendung, daß die Mobilmachung nicht nöthig wurde. . . .

Ein anderes Blatt, welches Herrn Grévy nahe gestanden hatte, berichtigt diese Version in dem Sinne, daß die „Spionin“ wegfiel, und heute erzählt der „Figaro“ eine dritte Version, für deren strenge Genauigkeit er einsteht. Darnach beruht die Note des „Parti national“ auf Wahrheit. General Boulanger weigerte sich in der That unter verschiedenen Vorwänden, den Ministern und dem Präsidium der Republik die Auskunft zu ertheilen, die man von ihm für den Fall verlangte, daß das deutsche Heer an die französische Grenze rücken würde. Nur handelte es sich nicht um den Mobilmachungsplan, sondern um den Plan, nach dem er die militärischen Operationen zu leiten gedachte. Zuerst schob der Kriegsminister seine alleinige Verantwortung vor, dann versprach er, die Akten und Belege zu bringen, und endlich behauptete er, dieselben wären in den Händen einer „hohen militärischen Persönlichkeit“, welche daran Aenderungen vorzunehmen hätte. In Wahrheit hatte Boulanger nichts vorbereitet und war er angesichts der dringendsten Umstände in der bittersten Verlegenheit, wie nur ein leichtsinniger Prahler es sein kann. Da theilte ihm einer seiner Offiziere im Vertrauen mit, Bazaine habe einen Feldzugsplan entworfen und würde ihn vielleicht ausliefern. Dies war für Boulanger ein zündender Blitz. Ohne die Dinge näher zu prüfen, entsandte er einen Hauptmann seines Generalstabs nach Madrid, wo dieser nicht als französischer Offizier, sondern als Reporter eines amerikanischen Blattes bei dem ehemaligen Vertheidiger von Metz vorsprach und ihm in gebrochenem Französisch eine beliebige Summe für den Kriegsplan gegen Deutschland anbot. Bazaine schien sehr überrascht und erwiderte, er besitze nichts dergleichen. Alles Bitten und Flehen des Besuchers half nichts, der Bote Boulangers mußte unverrichteter Dinge wieder abziehen und wenn der Krieg ausgebrochen wäre, so hätte es sich gezeigt, daß der Soldat, der das Vertrauen Unzähliger erschwindelt hatte, dasselbe auf keine Weise zu rechtfertigen vermochte. „Ein Verräther war Boulanger nicht“, meint der Gewährsmann des „Figaro“, aber von einer Naivetät, welche die Grenzen „der Kindlichkeit, die seinem Alter gesteckt sind, weit überschreitet.“

Wie es sich von selbst versteht, sind die boulangistischen Blätter wüthend über diese Enthüllungen. Der in den Dienst der Boulange übergegangenen „Petit National“ verspricht nun seinerseits „nie derschmetternde Enthüllungen“, die ganz zu Ehren Boulanger's ausfallen sollen. Wenn er diesen um Rath befragte, so würde der Edle Schweigen befehlen; „aber man wird handeln ohne seine Zustimmung, um zu beweisen, wie umsichtig er Alles für einen Feldzug gegen Deutschland angeordnet hatte:“

„Wir werden erzählen, wie der General Boulanger für den ersten Schlachttag eine Armee von 80,000 Mann in Bereitschaft hielt, um sie auf Elsaß Lothringen zu werfen, und von deren Konzentrirungsfähigkeit der Feind keine Ahnung hatte. Wir werden erzählen, wie der General Boulanger im Kriegsministerium eine so vollständige Einrichtung getroffen hatte, daß der Kriegssaal, von dem aus man in Paris allen Operationen folgen sollte, schon bereit war, daß die zuverlässigen Männer, die ihn hüten sollten, schon auf ihren Posten, die Telegraphisten schon ernannt waren und in einer Stunde Alles im Gange gewesen wäre. Wir werden sagen, wie der General Boulanger Dekrete hatte aufsetzen, von Herrn Grevy unterzeichnen und im Kriegsministerium drucken lassen, des Wohlfahrtsausschusses würdige Dekrete, welche dem ganzen Handels- und Gewerbsverkehr Frankreichs Einhalt geboten, und alle rüstigen Kräfte der Nation auf den Feind warfen. Wir werden diese Dekrete im Wortlaute wiedergeben. Wir werden noch Anderes hinzufügen, und wehe den Ehrlosen, die uns zum Reden zwingen.“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 21. April. (Ein „offiziöses“ Dementi.) Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Madrid gemeldet, der deutsche Kaiser werde im Oktober über Lissabon, wohin er sich mit einer Flotte begeben werde, nach Madrid kommen. Wir sind in der Lage, diese Nachricht als jeglicher Begründung entbehrend zu bezeichnen.

— (Zu den Versuchen der „Hamburger Nachrichten“, den Fürsten Bismarck gegen den Reichskanzler von Caprivi auszuspielen, die in den weitesten Kreisen Unwillen hervorrufen, äußert sich die „Kreuzztg.“, also ein streng konservatives Blatt:

„Das deutsche Volk erwartet vom Fürsten Bismarck lediglich, daß er in der unbedingten Vasallentreue gegen seinen Königlichen Herrn, der er sich selbst oft genug gerühmt hat, dem Kaiser und König seinen Rath offen und ohne Rückhalt zur Verfügung stellt, wenn derselbe von ihm gefordert wird. Im Uebrigen halten wir es zur Zeit noch nicht für angezeigt, der Situation näher zu treten, welche sich ergeben würde, wenn Fürst Bismarck, was bisher noch kein Minister gethan, sich offen in eine gegen die Regierung gerichtete Oppositionsstellung begeben sollte, weil wir vor der Hand an diese Möglichkeit noch nicht glauben. Bismarcks Größe ist so unbestritten, daß nur er selbst im Stande wäre, sie in Frage zu stellen, so äußerte sich dieser Tage ein bekannter Abgeordneter und dies gestigelte Wort verdient sicher allseitige Beachtung.“

— (Zum Welfenfonds.) Die „Berliner Börsen Ztg.“ will über die jüngste Anwesenheit Bennigsens in Berlin Folgendes erfahren haben. Herr von Caprivi machte Herrn von Bennigsen einen Gegenbesuch, um ihm die inzwischen eingeholte Ansicht des Kaisers über eine etwaige Aufhebung des Welfenfonds zu verkünden. Sie lautet dahin, daß kein Anlaß vorliege, den bisherigen Stand der Angelegenheit zu verändern.

— (Militärvorlage.) Wie die „Börsenzeitung“ erfährt, wird die neue Militärvorlage auf keinen Fall groß sein; interessiren dürfte, daß dieselbe eine Steigerung des Etats der im Osten nahe der Grenze stehenden Regimenter fordern dürfte. Die Frage der Bildung einer Kolonialtruppe ist einstweilen wieder aufgeschoben worden.

— (Aus den Kolonieen.) Laut Meldung aus Zanzibar ist der Erlaß Wißmanns, welcher Karawanen den Durchzug durch das deutsche Gebiet jenseits Tanga und Pangani verbot, aufgehoben, angeblich in Folge der Vorstellungen, welche der englische Generalkonsul gegen diese Maßregel erhoben.

* **Altenburg**, 21. April. Offizieller Mittheilung zufolge trifft der Kaiser am 3. Mai, Nachmittags 1/26 Uhr hier ein.

* **Bremen**, 21. April. Kaiser Wilhelm ist heute Vormittag mittels Extrazuges von Berlin in Bremen eingetroffen. Auf dem Bahnhofe waren der Bürgermeister Buff, die Generalität und die Spitzen der Behörden zum Empfange anwesend. Der Bürgermeister begrüßte den Monarchen mit herzlichen Worten, wofür der Kaiser herzlich dankte. Der hohe Gast schritt die Front der aufgestellten Ehrenkompagnie ab und fuhr alsdann nach dem Hause des Senators Dr. Luerman, welches zum Absteigequartier auserschen war. Neben dem Kaiser saß Bürgermeister Buff, im zweiten Wagen folgte Graf Moltke mit dem Bürgermeister Dr. Pauli. Um 10 Uhr traten die Herrschaften eine Rundfahrt durch die mit Fahnen, Girlanden u. s. w. geschmückten Feststraßen an, welche auch zahlreiche Ehrenpforten aufwiesen. Ueberall wurde der Kaiser durch die Bevölkerung und die Spalier bildenden Kriegervereine, Gewerkschaften und Schulen freudig begrüßt. Bei der Ankunft im Freihafen begab sich der Monarch an Bord des Lloyddampfers „Lahn“ und machte in Begleitung einer Dampferflottille eine Fahrt durch den Freihafen. Ueber die Promenaden erfolgte später die Rückkehr nach der Stadt und der Besuch des Börsengebäudes, wo der Kaiser durch den Handelskammerpräsidenten Dr. Meier bewillkommnet und mit stürmischen Hoch empfangen wurde. Der Kaiser begab sich dann zu Fuß nach dem alten Börsenplatze, wo nach einer längeren Rede des Präsidenten Claussen die Grundsteinlegung zum Denkmal für Kaiser Wilhelm I. stattfand. Der Kaiser ergriff den Hammer und sprach bei den von ihm geführten drei Schlägen: „Dem Heimgegangenen zum Gedächtniß, den Lebenden zur Erinnerung, den kommenden Geschlechtern zur Nacheiferung.“ Bürgermeister

Betrogene Betrüger.

Kriminal-Roman von Reinhold Ortmann.

47] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich glaubte, Du würdest es sogleich errathen haben. Er gehörte ja seit langem zu Deinen getreuesten Verehrern, und Ihr waret schon einmal, wenn auch nur in einem lebenden Bilde, ein gar stattliches Paar.“

Für einen Moment zuckte etwas von dem alten wilden Trotz in ihren Augen auf.

„Der Marquis du Verdy? — O, ich beschwöre Dich, Papa, sage mir, daß nicht er es ist, von dem Du sprichst!“

Der Generallieutenant runzelte unmuthig die Stirn.

„Allerdings ist es der Marquis du Verdy“, sagte er hart, „der den Muth und die edle Selbstverleugnung besitzt, Dich trotz seiner Kenntniß von allem Vorgefallenen zu seinem Weibe machen zu wollen. Aber er verlangt eine rasche Entscheidung und er hat wahrhaftig ein gutes Recht dazu, sie zu verlangen. Darum überlege Dir die Antwort wohl, die Du ihm zu geben gedenkst!“

Elsa preßte die gefalteten Hände an ihre Brust und schwere Thränen rollten über ihre Wangen.

„O, mein Gott, Papa, sei barmherzig“, flehte sie, „ich kann es ja nicht! Ich kann nicht!“

„Eine vortreffliche Bestätigung für Deine liebevolle Versicherung von vorhin! Und was hast Du gegen ihn einzuwenden?“

„Ich liebe ihn nicht, Papa — nein, mehr als das, er ist mir unheimlich, ich fürchte mich vor ihm. Ich würde sterben vor Grauen bei dem Gedanken, ihm angehören zu sollen!“

„Verwünschte Redensarten!“ fuhr der Graf ingrimmig auf. „Ihr Frauensleute seid mit dem Sterben immer bei der Hand, wenn Euch etwas gegen die Laune geht. Aber ich bin dieses unwürdigen Spiels müde! Ich sehe ja, daß Du mich immer von Neuem hintergehst!“

„O sprich nicht so zu mir, Papa!“ bat Elsa mit immer heißer hervorbrechenden Thränen. „Ich habe diese harten Vorwürfe nicht verdient! — Schicke mich fort von hier, wenn ich es nicht mehr verdiene, Deine Tochter zu heißen! Ich will mir mein Brod bei fremden Leuten selbst verdienen, oder mich unter die Diakonissen aufnehmen lassen! Nur zwinge mich nicht zu einem Bündnisse mit dem Manne, den ich unter allen lebenden Wesen allein verabscheue und hasse!“

„Genug, Ehrvergessene!“ donnerte der General. „Ich werde mich durch Deine Thränen und Deine falschen Versicherungen nicht hintergehen lassen. Um meinen Zorn zu entwaffnen, hast Du mir gestern Abend eine elende Komödie vorgespielt, und noch immer ist es jener Bursche, der Dir im Kopfe spukt. Aber ich will ein Ende machen, das gelobe ich Dir! Wenn ich schon mit Schmach und Schande in die Grube fahren soll, soll doch der Herr Professor wahrlich nicht triumphiren. Noch heute wird ihn Egon vor die Pistole fordern, und wenn er ihn nicht trifft — wenn er ihn nicht niederschießt wie einen tollen Hund, bei Gott dem Allmächtigen, und wenn man mich auf den Kampfplatz tragen müßte, so will ich selbst ihn zur Hölle schicken, oder Dir wenigstens zu allem andern auch noch die Genugthuung gönnen, Deinen alten Vater gemordet zu haben!“

Seine Stimme brach in übermächtiger Erregung und ein konvulsivisches Zittern erschütterte seinen Körper. In einem solchen Zustande hatte ihn Elsa noch nimmer gesehen und sie war außer sich vor Schrecken und Angst. Laut aufschluchzend sank sie neben seinem Sessel nieder und wollte ihre Arme um seinen Nacken schlingen; aber er stieß sie so heftig zurück, daß sie zu Boden taumelte, und brachte heiser und mühsam hervor:

„Rühre mich nicht an! Ich glaube nicht mehr an Deine Zärtlichkeit und Liebe! Es ist Lüge — nichts als schändliche Lüge! Du hast mit dieser Stunde aufgehört, mein Kind zu sein! Geh' auf Dein Zimmer, laß mich allein!“

„Vater, lieber Vater!“ wollte sie noch einmal mit verzweifelter Bitte beginnen; aber er schlug auf die Glocke, daß der schrille Klang weithin durch die Gemächer gellte, und herrschte dem eintretenden Diener entgegen:

„Rufen Sie die Zofe herbei! Die Komtesse ist nicht wohl und sie wünscht auf ihr Zimmer gebracht zu werden!“

Taumelnd, wie von einem Schlage getroffen, richtete sich das junge Mädchen auf und schwankte der Thür zu. Auf der Schwelle blieb sie stehen und sah nach ihrem Vater zurück. Aber er hatte das Gesicht abgewendet und sie wußte, daß es vergeblich sei, noch einmal sein Mitleid wachzurufen. Sie stützte sich auf die Schulter der erschrocken herzugeeilten Zofe und ließ sich willenlos in ihr Zimmer führen.

Wohl wurde auch an diesem Tage, wie gewöhnlich, im Speisezimmer des gräflichen Hauses für drei Personen gedeckt, aber Niemand erschien, um an der Tafel Platz zu nehmen. Graf Egon war noch nicht wieder zurückgekehrt, die Komtesse schien ernstlich unwohl zu sein und der Generallieutenant hatte sich einige Bisquits und eine Flasche leichten Weines in sein Kabinet bringen lassen. Mit bestürzten Mienen standen die Diener flüsternd und kopfschüttelnd bei einander. Sie wußten, daß etwas Außerordentliches geschehen sein müsse, und sie waren von der Besorgniß erfüllt, daß noch ein Gewitter in der Luft liege, dessen Losbrechen ihnen allen ihre Stellung kosten könne.

Elsa hatte auf das Entschiedenste verboten, nach einem Arzte zu senden. Sie hatte sich eingeschlossen und trotz ihres ängstlichen Bittens nicht einmal die Kammerjungfer eingelassen. Endlich ertönte aber doch aus ihrem Zimmer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900423013/fragment/page=0001

Dr. Pauli schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Vom Denkmalsplatze besuchte der Monarch um 12½ Uhr den altberühmten Bremer Rathskeller. Von zwei Herren des Senats empfangen ging der Kaiser in den Bachusſaal, wo ihm in altem Krystallpokale ein Ehrentrunk überreicht wurde. Der Weinkeller wurde genau besichtigt, der Kaiser trank auch von der berühmten „Rose“ und andere Sorten und fuhr dann, überall begeistert begrüßt, nach seinem Absteigequartier zurück. Nach zwei Uhr begann im Rathhause das Festmahl, welches die Stadt Bremen dem Kaiser gab. Der Letztere, welcher die Uniform des 1. Garde-Regiments trug, fuhr mit dem Senator Dr. Lürman nach dem Rathhause. Auf dem Balkon des Künstlerhauses waren 30 Damen und Herren anwesend. Vier Trompeter begrüßten den Grafen Moltke und den Grafen Waldersee mit Fanfaren, den Kaiser mit einer Hymne. Die Tafel wies 83 Gedecke auf. Links vom Kaiser saßen Senator Pauli, Minister von Bötticher, rechts Bürgermeister Buff, Graf Moltke, Waldersee, Bennigsen u. A. Gegenüber dem Kaiser saßen Dr. Lürman, die Generale von Hahnke und Wittich, die Staatssekretäre von Stephan und von Maltzahn. Im Vorraum des Saales stand ein Modell des restaurirten Bremer Domes. Bürgermeister Buff brachte das Hoch auf den Kaiser aus, welches der Monarch mit einem Hoch auf Bremen erwiderte, dem er ein glückliches Gedeihen in den Tagen des Friedens wünschte. Nach Schluß der Tafel, nachdem der Kaiser sich mit zahlreichen anwesenden Herren unterhalten, erfolgte unter enthusiastischen Ovationen die Fahrt zum Bahnhofe, wo der Kaiser vor der Abreise nochmals seinen herzlichen Dank für den Empfang aussprach. Bürgermeister Buff und andere Herren begleiteten den Kaiser nach Bremerhaven, wo der Empfang um 5½ Uhr ein nicht minder herzlicher war, wie in Bremen. Der Kaiser unternahm eine Fahrt durch die festlich geschmückte Stadt und besichtigte dann mit sichtlichem Interesse Hafenanlagen und Anstalten des Norddeutschen Lloyd. Den Beschluß bildete ein Abendessen an Bord des Lloyddampfers „Fulda“, wo der Kaiser seine lebhafte Anerkennung der großartigen Anlagen aussprach und der Gesellschaft, die so viel für den deutschen Handel gethan, ein weiteres kräftiges Gedeihen wünschte. Die Stadt war illuminirt. Ueber Wilhelmshaven fährt der Kaiser dem heimkehrenden deutschen Schulgeschwader entgegen, an dessen Bord sich auch sein Bruder, Prinz Heinrich von Preußen, befindet.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 21. April. In der fortgesetzten Spezialdebatte des Budgets erklärte im Abgeordnetenhause der Ministerpräsident bei dem Titel „Dispositionsfonds“ die Behauptung, der Ausgleich sei erst durch die allerhöchste Willensäußerung herbeigeführt, sei ungenau. Schon als er mit der Bildung des Kabinets betraut worden, sei er gleichzeitig beauftragt worden, eine Verständigung zu ermöglichen. Die Regierung habe sofort Schritte unternommen, um mit der deutschen eine Verständigung zu erzielen; die Erreichung derselben hänge nicht von ihr allein ab, es handle sich um zwei große Parteien. Man sei noch nicht am Ziele, hoffe jedoch, dahin zu gelangen. Der Ausgleich werde im böhmischen Landtage zur Erledigung kommen. Die Regierung und ein großer Theil des Hauses wünschten, daß das baldigst geschehe, deshalb sei eine Beschleunigung der Verhandlungen in diesem Hause wünschenswerth. Der Dispositionsfonds wurde mit 154 gegen 130 Stimmen genehmigt.

Italien.

* **Rom**, 21. April. Die Annahme, daß das Neapeler Triumvirat, welches mit Magliani's Rede sich heute dem Lande vorstellt, der Regierung mit dem Dreibunde Gefahr bringen könnte, ist ungerechtfertigt. Magliani, Nicotera und Tajani werden eigentlich von Niemandem ernst genommen. Hier ein Auszug aus der Rede Magliani's:

Die Rede dankt zuerst dem liberalen Verein für die Ehre, ihn mit Nicotera und Tajani zum Präsidenten berufen zu haben. Ueber die regionalen Interessen wird gesagt, daß man diese nicht vernachlässigen dürfe, weil sie mit den nationalen Interessen eng verbunden seien. Dann folgt eine klare Darstellung der Krisis und ihrer Uebel sowie die Nothwendigkeit ihrer Heilung und der Mittel dazu. Die Rede berührt auch das Problem der Einheit oder Pluralität der Banken und giebt zu, daß unter gewissen Umständen eine einzige Bank nothwendig sei, aber für die gegenwärtigen wirthschaftlichen Zustände Italiens sei die Pluralität der Banken rathsam. Ein wichtiges Heilmittel bestehe in der Herstellung des Gleichgewichts im Budget. Es folgt dann eine meisterhafte Darstellung der Lage der Finanzen. Der Exminister beweist mit Thatsachen und Ziffern, daß die Hauptursache des Defizits in der Uebertreibung der Militärkosten bestehe. Um das Gleichgewicht herzustellen, dazu gebe es zwei Mittel: neue Steuern und Verminderung der Ausgaben. Da erstere wegen der Lage des Landes unmöglich seien, müsse man eine mehr bescheidene Politik machen, um die Ausgaben zu vermindern und das Gleichgewicht herzustellen. Magliani glaubt, daß es bei einem Etat von 1400 Millionen möglich sei, fünfzehn Millionen durch die Reorganisirung der alten Steuern, besonders der Tabaksteuer, sowie 25 Millionen beim Kriegs-Etat zu ersparen, ohne daß dadurch der Heeresorganismus berührt und die Armeecorps reduzirt würden. Eine größere Summe könne man auch am Marine-Etat ersparen.

— Der sozialdemokratische Abgeordnete Costa, der, um der über ihn verhängten dreijährigen Kerkerstrafe zu entgehen, nach Frankreich geflüchtet war und sein Mandat niedergelegt hatte, ist in Ravenna mit 7000 Stimmen wiedergewählt worden.

— Der Papst begab sich heute früh 8½ Uhr zur Petruskirche und wurde auf dem Wege dorthin von 20000 Pilgern und Andächtigen begrüßt. Er las sodann die Messe, ertheilte den Segen und nahm, indem er an den Reihen der Pilger entlang schritt, deren Spenden entgegen.

Frankreich.

* **Paris**, 21. April. Carnot traf um 10 Uhr Vormittags in Ajaccio ein und wurde von den Behörden und Notabilitäten der Stadt empfangen. Die Glocken wurden geläutet und eine zahlreiche Volksmenge war anwesend.

— Der „Parti national“, welcher zuerst die Geschichte von der Verlegenheit des Kriegsministers, General Boulanger, im Augenblick des Schnaebele-Handels erzählt (vergl. Leitartikel der vorlieg. Nr. Anm. der Red.) und dieselbe durch die Thatsache erklärt hatte, daß Boulanger sich gewisse wichtige Dokumente hätte entwenden lassen, hält auch jetzt noch — wie uns von unserem Pariser L.-Korrespondenten geschrieben wird — an seiner Darstellung fest, berichtigt sie aber, um ferneren irrthümlichen Deutungen zuvorzukommen in dem Sinne, daß es sich nicht um die „Mobilisirungspläne“ handelte, die eine ungeheure Last ausmachen und mehrere Räume des Kriegsministeriums füllen, sondern um ein Resumé der Mobilmachung und der Operationen, die einen Feldzug einzuleiten hätten.

— Der Kriegsminister Freycinet reist morgen ab zur Besichtigung der Vogesenfestungen.

— Der „Gaulois“ theilt mit, die Dahomeyer hätten erneute Vorstöße gegen die Franzosen gemacht, ein Lieutenant sei verwundet worden.

Belgien.

* **Brüssel**, 21. April. Gestern fand das vom Bürgermeister im „Hotel de Ville“ Stanley zu Ehren gegebene Bankett statt, hierauf hatte Stanley nochmals eine Besprechung mit dem Könige. Dem gestern zu Ehren Stanleys vom Bürgermeister gegebenen Bankett wohnten auch Parke, Jephson, Nelson und Wilson bei, ferner die Gesandten Englands und der Türkei, mehrere Minister, der Oberhofmarschall des Königs, hochgestellte Beamte des Kongostaates, sowie zahlreiche Notabilitäten der Finanz- und Handelswelt. Der Bürgermeister brachte Trinksprüche auf den König und auf Stanley aus. Letzterer dankte dann für den ihm und seinen Freunden bereiteten schönen Empfang und trank auf das Wohl der Stadt Brüssel und ihres Bürgermeisters. — Die Presse aller Parteien protestirt energisch gegen die rohe und unverschämte Behandlung der Vertreter der Presse durch die Bürgergarde beim Empfange Stanleys; ein Redakteur der „Reforme“ wurde durch Kolbenstöße schwer verletzt.

Rußland.

* **Petersburg**, 21. April. Das Gerücht vom angeblichen Verkauf des russischen Mobilmachungsplans wird von bester Seite positiv als aus der Luft gegriffen bezeichnet. Wie verlautet, erhielten die Redaktionen von der Oberpreßverwaltung den Befehl, über den Verkauf von geheimen Papieren aus dem Marineministerium nichts weiter zu bringen. — Nicht zu verwechseln mit dieser Affaire ist die Angelegenheit des Verkaufs gewisser Pläne der Außenforts von Kronstadt; ein im russischen Kriegsministerium angestellter Offizier Namens Schmidt soll dieselben verurtreut haben. Die „Köln. Ztg.“ bringt hierüber folgende Meldung aus Petersburg:

Große Aufregung verursacht in den höchsten Militärkreisen der Verkauf des geheimen Vertheidigungsplanes von Kronstadt an einen hier beglaubigten fremdländischen Marinebevollmächtigten für 1200 Rubel. Das auf Zwangsarbeit lautende militärgerichtliche Urtheil gegen den Hauptschuldigen, Oberstlieutenant Schmidt, wurde in Erschießung abgeändert. Die Regierung erhielt Kenntniß vom Verkaufe durch einen an der Sache betheiligten jüdischen Zwischenhändler, der statt der ausbedungenen 300 Rubel nur 200 erhalten hatte. Ein kaiserlicher Tagesbefehl vom 18. d. M. spricht dem Geschäftsführer der Kanzlei des Mobilmachungskomitees des Generalstabs, Oberstlieutenant Harf, die allerhöchste Belobigung aus, da dieser den von Kanzleibeamten vorbereiteten Verrath des Mobilmachungsplans rechtzeitig entdeckte und zur Anzeige brachte.

— Der „Grashdanin“ glaubt in der Lage zu sein, bestimmt versichern zu können, daß Graf Schuwalow auf seinem Posten als Botschafter in Berlin verbleiben werde.

— Die Vermählung des Grafen Schuwalow, des Sohnes des Botschafters Grafen Schuwalow, mit der Komtesse Woronzow-Daschkow hat gestern hier mit großer Feierlichkeit stattgefunden. Der Kaiser, die Kaiserin und andere Mitglieder der kaiserlichen Familie, sowie der deutsche Botschafter General von Schweinitz und General von Werder wohnten der Feier bei.

— Nach einer Meldung des „Nowoje Wremja“ ist dem Reichsrath ein Entwurf zugegangen wegen Bildung des neuen Gouvernements Cholm aus denjenigen Kreisen des Gouvernements Ljualin und der benachbarten Gouvernements, welche die Kreise des altrussischen sogenannten „Sabushje“ (Land hinter dem Bugflusse) bilden. Die Residenz des Gouverneurs soll in Cholm sein, und die Verwaltung des neuen Gouvernements ausschließlich aus russischen Beamten zusammengesetzt werden. Es soll ferner ein Plan in Betracht genommen werden, nach welchem in Cholm, dessen Gebiet hinsichtlich orthodoxer Seelsorge dem Ljubliner Vikar des Erzbischofs zu Warschau untersteht, ein selbstständiger Bischofsstuhl errichtet werden soll.

Die Arbeiter-Bewegung.

* **Berlin**, 21. April. Ueber die Stellung der Regierung zu den beabsichtigten Kundgebung für den 1. Mai kann jetzt bestimmt mitgetheilt werden, daß die Regierung den geplanten Veranstaltungen, soweit Ruhe und Ordnung dadurch nicht gestört werden, freien Spielraum lassen, dagegen den von ihr beschäftigten Arbeitern das Fortbleiben von der Arbeit an diesem Tage als Vertragsbruch anrechnen wird.

* **Hamburg**, 21. April. Auch das hiesige Eisenbahnbetriebsamt wird, wie der „Hamburgische Korrespondent“ erfährt, alle Arbeiter, welche am 1. Mai ohne Erlaubniß nicht erscheinen oder vorzeitig die Arbeit verlassen, sofort und für immer vom Dienste entlassen.

* **Frankfurt a. M.**, 21. April. 700 Schuhmacher haben heute die Arbeit niedergelegt, da mit den Meistern kein Uebereinkommen wegen Lohnerhöhung erzielt wurde. In einer heute Vormittag stattgefundenen Massenversammlung wurde der allgemeine Strike proclamirt.

* **Wien**, 21. April. Eine am Freitag beim Grafen Larisch in Wien abgehaltene Versammlung der Gewerke sprach dem „Fremdenblatt“ zufolge sich dahin aus, der im Ostrauer Reviere ausgebrochene Strike sei als eine „force majeure“ („höhere Gewalt“) zu betrachten, er löse alle Lieferungsverträge. In diesem Sinne wurden sämmtliche Zechenverwaltungen von Wien aus instruirt.

* **Troppau**, 21. April. Zur Leitung der politisch-administrativen Aktion im ganzen Strikegebiete ist ein besonderer Civilkommissar in der Person des Regierungsraths Klinger in Troppau ernannt worden.

* **Mährisch-Ostrau**, 21. April. Die Situation ist ruhig, wieder Nachts noch heute kamen im Strikegebiete Unruhen und Widersetzlichkeiten vor. In den Witkowitzer Werken, den Kohlengruben von Karwin, Dombrau und Orlau, in der Rattimauer Fabrik und einzelnen Ostrauer Schachten sind die Arbeiten theilweise wieder aufgenommen. Die Mehrzahl der Schachte der Mährisch-Ostrauer und Polnisch-Ostrauer Gemeindegebiete, dann Bruschau und Mihalkowitz feiern noch immer.

* **Paris**, 21. April. Dem „Temps“ zufolge dürfen am 1. Mai Kundgebungen für den Achtstundentag nur in geschlossenen Räumen stattfinden.

* **Paris**, 21. April. Den Morgenblättern zufolge wird der Polizeipräfekt in den letzten Apriltagen bekannt machen, daß am 1. Mai alle Straßenmanifestationen energisch unterdrückt werden. — In Besançon finden geheime Versammlungen statt behufs Vorbereitungen zu Manifestationen am 1. Mai. Gestern wurde beschlossen, am 1. Mai zu feiern und den achtstündigen Arbeitstag zu fordern. In den Bergwerken herrscht große Erregung. In Arras kündigten bisher 3000 Bergleute ihre Theilnahme an den Manifestationen an.

* **Mailand**, 21. April. In der verflossenen Nacht wurden in zahlreichen Ortschaften Ober-Italiens Maueranschläge angeheftet, welche zur Plünderung der Häuser und Läden am 1. Mai auffordern. Die Polizei fahndet nach den Urhebern der Maueranschläge

Lokales.

Halle, 22. April.

* **Verband der Metallindustriellen.** Wie aus einer Bekanntmachung in gestriger Nummer zu ersehen, sind die hiesigen Metallindustriellen mit denen der Städte Braunschweig, Magdeburg, Halberstadt, Leipzig, Berlin zu einem Verbande zusammengetreten, an dessen Spitze ein Ausschuß von 9 Mitgliedern steht. Derselbe soll über Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern befinden, bei berechtigten Ansprüchen der Arbeiter die Arbeitgeber zum Nachgeben veranlassen, bei unberechtigten aber soll über die strikenden oder mit Strike drohenden Arbeiter für alle Fabriken des Verbandes die Sperre verhängt werden, so daß die betreffenden Arbeiter in keiner derselben Arbeit finden können, Rädelsführer auch für die Zukunft nicht. Die Fabrikanten mahnen die Leute zur Besonnenheit; ein bei fortgesetzter Steigerung der Ansprüche zu befürchtender Rückgang der jetzt blühenden Hallenschen Maschinenindustrie werde Tausende von Arbeitern brotlos machen.

Z. **Erster Delegirtentag der Berg- und Fabrikarbeiter der Provinz Sachsen.** Am Sonntag wurde hier unter Vorsitz des

---

die Klingel, und die eintretende Zofe empfing aus der Hand ihrer Herrin ein verschlossenes Billet mit der Weisung, dasselbe unverzüglich dem Grafen zu übergeben.

Als die treue Dienerin, höchlichst bestürzt über das Aussehen der Komtesse, abermals die Bitte wagte, nach dem Arzt senden zu dürfen, erfuhr sie die nämliche entschiedene Zurückweisung wie vorhin, und sie beeilte sich darum, ihren Auftrag zu erfüllen.

Der General schien im ersten Moment sehr geneigt, das Billet überhaupt zurückzuweisen, aber er besann sich doch eines Andern und las:

„Mein Vater!

Ich bin entschlossen, mich Deinem Willen zu fügen und jedem Manne meine Hand zu reichen, den Du für mich bestimmen wirst. Es ist mir gleichgiltig, wann die Verlobung stattfindet, doch bitte ich Dich, die Hochzeit so lange als möglich hinauszuschieben. Auch hierin werde ich mich indessen jeglichen Einspruchs begeben. Die einzige Bedingung, welche ich stellen muß, ist die, daß ich während der nächsten Tage auf meinem Zimmer bleiben kann und meinen künftigen Verlobten nicht zu sehen brauche. Auch Dich und Egon möchte ich vorläufig nicht sprechen. Ich fühle mich zu angegriffen dazu. Was ich Dir gestern Abend über den Professor sagte, war die volle Wahrheit. Ich rechne deshalb darauf, daß Du Dein Versprechen halten und ihn nicht durch Egon herausfordern lassen wirst.

Ich bitte Dich, diesen Brief nicht zu beantworten.

Deine gehorsame Tochter Elsa.“

Mit grenzenlosem Erstaunen hatte der Graf die wenigen Zeilen überflogen. Er hatte nicht mehr darauf gerechnet, den starren Widerstand seiner Tochter zu brechen, und er wußte bei der Form dieses Briefes nicht einmal, ob er sich darüber freuen sollte, daß es ihm nun dennoch gelungen. Sollte er ein Versprechen annehmen, das ohne Zweifel nur Angst und hoffnungslose Verzweiflung ihr abgepreßt hatten? Sollte er sie wirklich zu einer Verbindung zwingen, in der sie nur ein furchtbares Unglück erblickte? Er schwankte und eine Regung des Mitleids schien wieder die Herrschaft in seinem Innern gewinnen zu wollen. Aber da fiel sein Blick auf die Nummer der „Posaune“, welche noch immer auf seinem Schreibtisch lag, und in demselben Moment hatte er die flüchtige Schwäche auch schon wieder überwunden.

„Sagen Sie der Komtesse“, wandte er sich zu der noch immer harrenden Zofe, „daß ich mit dem Inhalt ihrer Mittheilung einverstanden sei, und die geeigneten Schritte thun werde. Uebrigens“, fügte er etwas zögernd hinzu, „hoffe ich, daß das Unwohlsein meiner Tochter nicht von ernster Natur sei.“

„Ich weiß es nicht, Excellenz“, brachte das Mädchen schüchtern heraus. „Die gnädigste Komtesse hat mir streng verboten, nach einem Arzt zu senden, aber es wäre doch vielleicht besser, wenn es geschehen könnte.“

Der General zeigte sich plötzlich außerordentlich besorgt. „Weshalb wartet man so lange, ehe man mir diese Meldung erstattet?“ fragte er aufgebracht. „Natürlich wird sich Jacques sofort zu dem Medizinalrath Bayer begeben, und nicht ohne ihn oder einen seiner Assistenten zurückkommen! Verstanden?“

Der Befehl brauchte indessen nicht zur Ausführung zu gelangen; denn in eben diesem Augenblick rollte der Wagen des alten Hausarztes der gräflichen Familie vor. Der Medizinalrath hatte dem Generallieutenant einen Krankenbesuch machen wollen, und er war natürlich auf der Stelle bereit, nach dem Befinden der Komtesse zu sehen. Die Kammerjungfer führte ihn ihrer Herrin zu und der Graf erwartete mit ängstlicher Spannung seine Rückkehr.

Das ernste Gesicht des Doktors, als derselbe nach einer endlos langen Zeit wieder in sein Kabinet eintrat, beunruhigte und ärgerte ihn.

„Nicht wahr, es ist nichts Ernsthaftes, lieber Medizinalrath?“ fragte er. „Ein Schnupfenfieber oder allenfalls eine kleine Nervenaffektion. Das junge Volk hat ja noch gar keine Ahnung davon, was es bedeutet, krank zu sein!“

Er wies dabei auf sein eigenes, in dicke Bandagen eingewickeltes Bein, und machte einen Versuch zu dem alten jovialen Lachen. Aber der alte Medizinalrath stimmte nicht in dasselbe ein und behielt seine ernste Miene.

„Es handelt sich bei der Komtesse weder um ein Schnupfenfieber noch um eine Nervenaffektion“, sagte der Arzt, „und ich wäre überhaupt in Verlegenheit, wenn ich ihren Leiden einen bestimmten Namen geben sollte. Aber daß ein Leiden vorhanden ist, steht unbedingt fest, und wenn mich meine Diagnose nicht täuscht, sogar ein Leiden, das wohl Beachtung erheischt.“

„Das klingt etwas dunkel, lieber Freund! Aber ich verstehe ja nichts davon und bin sicher, daß sich meine Elsa unter Ihrer Behandlung bald wieder erholt haben wird!“

„Ich bedaure, Excellenz! Aber die Behandlung kann in diesem Fall nicht meine Aufgabe sein! Die Arzneimittel, deren es hier bedarf, mischt man in keiner Apotheke! Die Komtesse leidet an einer tiefen, seelischen Depression, an einem Kummer, der ihre ganze Konstitution erschüttert hat. Mit der Beseitigung der Ursache dürfte wohl auch die Krankheit ein Ende haben!“

Der General runzelte die Stirn; aber als sich jetzt der klare prüfende Blick des alten Arztes auf ihn richtete, mußte er unwillkürlich die Augen niederschlagen; war es ihm doch, als hätte er einen schweren Vorwurf darin gelesen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900423013/fragment/page=0002

Herrn Keßler-Magdeburg der erste Delegirtentag der Berg- und Fabrikarbeiter der Provinz Sachsen abgehalten. Die Organisation hat sich nach der im März stattgehabten öffentlichen Versammlung, in welcher dieselbe näher auseinandergesetzt worden, inzwischen vollzogen. Außer der Provinz Sachsen, Anhalt, Braunschweig und Sachsen-Altenburg wurde noch das Königreich Sachsen mit in den Verband gezogen. Den Ausschuß bilden 12 Personen, ursprünglich waren nur 9 bestimmt; als Centralsitz wurd Halle gewählt. Zu Delegirten des am 20. Mai in Belgien tagenden internationalen Bergmannstages wurden gewählt die Herren Keßler-Magdeburg und Raue-Dölau. Um die dreitägige Karenzzeit in der nichtpreußischen Krankenkasse in Wegfall zu bringen, wurde beschlossen, in den Vereinen Petitionen dafür einkuliren zu lassen.

Z. **Der Hallesche Bicyle-Klub** hält am 1. Juni cr. sein **Frühjahrs-Wettfahren** auf der Rennbahn an der Merseburger Straße in der üblichen Weise ab. Hoffentlich wird bis dahin der Betrieb der Stadtbahn bis in unmittelbare Nähe der Rennbahn eröffnet sein.

* **Versteigerung.** An hiesiger Gerichtsstelle wurde gestern das Fritz-Reuterstraße Nr. 4 o belegene, auf den Namen des Privatmann's Meißner eingetragene Grundstück versteigert. Das Höchstgebot gab die Gerauer Aktienbrauerei mit 47 250 Mk. ab.

d **Der Kaufmännische Verein** hielt gestern seine **General-Versammlung** ab. Der Geschäftsbericht legte dar, daß der Vorstand auch im abgelaufenen Vereinsjahr aufs eifrigste bemüht gewesen, die Aufgaben zu erfüllen, welche der Verein sich seit vielen Jahren gesetzt hat. Ganz besondere Fürsorge ist wieder der Kaufmännischen **Fortbildungsschule gewidmet**, welche der Verein, allen anderen Vereinen voran, bereits vor etwa 25 Jahren eingerichtet und immer weiter ausgebaut hat; mehr als 3700 Mark sind für dieselbe wieder verausgabt, wovon nur etwas über 2100 Mark durch die Beiträge der 295 Theilnehmer am Unterricht wieder eingekommen sind. Schon seit Jahren bringt so der Verein für diesen Unterricht bedeutende Opfer, und es wäre im Interesse der zahlreichen jungen Kaufleute unserer Stadt zu wünschen, daß sich eine recht rege Betheiligung an diesem Unterricht entwickeln wollte. — Die Statuten für eine **Krankenunterstützungskasse für junge Kaufleute** sind nun endlich über Bestätigung durch die Regierung an zuständiger Stelle eingereicht, denn wenn man auch wie früher noch im Vereinsvorstande der Meinung ist, daß der junge Kaufmann im Allgemeinen auf solcher Bildungsstufe steht, daß er keiner Bevormundung bedarf, so hielt man es doch für nothwendig zur Fernhaltung der Zwangsversicherung eine Einrichtung ins Leben zu rufen, welche Gelegenheit zur Versicherung giebt; sobald die Bestätigung der Statuten erfolgt sein wird, wird die Kasse ins Leben treten. — Die Mitgliederzahl setzte sich am 1. April v. J. aus 1 Ehren- 458 aktiven und 7 passiven Mitgliedern zusammen, am 1. April d. J. umfaßte sie 1 Ehren- 515 aktive und 7 passive Mitglieder, hat also gegen das Vorjahr um 57 zugenommen. Unter den aktiven Mitgliedern waren 842 Prinzipale, 19 Prokuristen und 154 Commis. Das **Stellenvermittlungsbureau** des Vereins hat auch wieder eine erfreuliche Thätigkeit entwickelt, es wurden auf 157 eingegangene Gesuche 61 Stellen vermittelt. — Die **Bibliothek** ist von 823 auf 913 Bände angewachsen; ausgeliehen wurden 548 Bände. — Laut Rechnungslegung balancirten die Einnahmen und Ausgaben des Vereins im abgelaufenen Geschäftsjahr mit Mk. 13 357.35. Unter den Einnahmen befinden sich u. a. an Beiträgen der Mitglieder Mk. 8 589.50, an Beiträgen der Theilnehmer am Unterricht in der Fortbildungsschule Mk. 2170, denen an Ausgaben für diese Schule Mk. 3702.95 gegenüberstehen. Das Gesammtvermögen des Vereins ist im abgelaufenen Jahre von Mk. 12 252.63 auf Mk. 13 984.92, davon der Grundstock von Mk. 7 786 auf Mk. 8 720 gestiegen. Die Kaufmännische Unterstützungskasse, welche Ende des Vorjahres 32 968 Mk. besaß, hat 1130 Mk. Unterstützungen gewährt und etwa 800 Mk. Ueberschuß erzielt. Die Versammlung beschloß dann noch, daß der Vorstand von jetzt ab aus 12 statt aus 8 Mitgliedern bestehen soll; bei den Neuwahlen wurden gewählt die Herren A. Frost, Franz Friedrich Fr. Starke und E. Seyffert, bei den Ergänzungswahlen wurde Herr Wittschiebe neu-, sowie die ausscheidenden Herren Beyer und Probst wiedergewählt.

b. **Innungs-Angelegenheiten.** Die Schlosser-Innung nahm in ihrer Quartalversammlung Stellung zu der von den Gesellen geplanten Feier des 1. Mai und beschloß, diejenigen, welche die Arbeit einstellen, erst wieder vom 4. Mai an zu beschäftigen. Weiter gelangte der neue, durch die erhöhten Preise der Rohmaterialien bedingte Tarif für Schlosserarbeiten zur Erörterung und trat man dann in eine Vorberathung über den hierselbst stattfindenden Centralverbandstag Deutscher Schlosser-Innungen ein. — Die Schmiede-Innung hielt abermals eine Sitzung ab in Sachen der Arrangements für den hierselbst stattfindenden 13. Schmiedeverbandstag.

Z. **Sektions-Versammlung der Schornsteinfeger-Berufsgenossenschaft.** Bei der am Sonntag hierselbst stattgehabten Sitzung waren 36 Mitglieder mit 64 Stimmen vertreten. Der Vorsitzende Herr Fischer, wies u. A. auf die gegenwärtig schwebenden Meinungsverschiedenheiten zwischen Arbeitgeber und -Nehmer hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich dieselben mit der Zeit beilegen werden. — Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß an Unfällen in der Sektion 9 vorgekommen, darunter einer mit tödtlichem Ausgange. Die Sektion ist in 7 Vertrauensmänner-Bezirke eingetheilt und umfaßt 289 Betriebe. Der Etat pro 1889 war auf 520 Mk. festgesetzt, wovon nur 295 Mk. 51 Pfg. verausgabt sind, sodaß ein Ueberschuß von 224 Mk. 49 Pfg. verbleiben ist. — Der Etat für die Sektion VII pro 1890 ward auf 400 Mk. normirt. — Ueber die Geschäftsführung des Genossenschafts-Vorstandes in Berlin waren zwei Pamphlete verbreitet worden, zu denen auch das Reichs-Versicherungs-Amt und das Polizei-Präsidium daselbst Stellung genommen hat. Die Versammlung faßte zu diesem Punkte folgenden **Beschluß**: Die Entrüstung der Braunschweiger Innung bezügl. der Verwaltung des Genossenschafes-Vorstandes wird zurückgewiesen und zollt die Versammlung durch Erheben von den Plätzen dem Genossenschafts-Vorstande volle Anerkennung und volles Vertrauen bezügl. der Geschäfts-Verwaltung. — Die Sektions-Versammlungen an einem anderen Orte als in Halle stattfinden zu lassen, wurde allseitig nicht für zweckmäßig erachtet, besonders deshalb nicht, um dieselben nicht als Wander-Versammlungen erscheinen zu lassen.

* **Vom städtischen Gymnasium.** Infolge Ueberfüllung ist die Nothwendigkeit eingetreten, die Unter-Tertia, welche zu Michaelis d. J. ihre Schüler nach Ober-Tertia versetzt, für das bevorstehende Sommersemester in zwei Coeten zu theilen. Die betreffende Klasse zählt nämlich augenblicklich 58 Schüler. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten gab die Versammlung zu dieser Maßnahme ihre Zustimmung und wurde zur Remuneration der in dem Parallelcoetus während gedachter Zeit zu ertheilenden Stunden die Summe von 1152 Mk. bewilligt.

* **Turnlehrer-Prüfung.** In der in den Monaten Februar und März d. J. zu Berlin abgehaltenen Turnlehrer-Prüfung haben das Zeugniß der Befähigung zur Leitung der Turnübungen an öffentlichen Unterrichtsanstalten u. A. erlangt: Dr. phil. Max Greger, Karl Knaut, Kandidat der Philologie, Lehrer Emil Körner, Reinhold Nebert, Kandidat der Philologie, sämmtlich in Halle.

* **Kreistags-Abgeordnete.** Die wahlberechtigten Kreiseingesessenen des Saalkreises waren gestern unter Vorsitz des Herrn Landrath Geh. Regierungsrath von Krosigk hierselbst zusammengetreten, um zwei Kreistags-Abgeordnete zu wählen. Zu Vertretern des Großgrundbesitzes wurden die Herren Rittergutsbesitzer Hauptmann Roth-Trebnitz bei Cönnern und Gutsbesitzer Weber-Beesenwitz ernannt.

n **Verein für Insektenkunde.** Die Sammel-Saison hat begonnen; der Verein hält nun auch wieder regelmäßig seine Sitzungen ab. In der gestern Abend stattgehabten ersten Versammlung wurde für nächsten Montag die erste Generalversammlung beschlossen, in welcher die Neuwahl des Vorstandes und Statutenänderung erfolgen wird. Die erste gemeinschaftliche Excursion ist auf nächsten Sonntag nach der Halde festgesetzt.

* **Viktoria-Theater.** Zum Benefiz des bisherigen artistischen Direktors, Herrn Albert Schwartz, findet am morgigen Mittwoch eine Abendunterhaltung statt, zu der auch die Schüssler'sche Kapelle ihre Mitwirkung zugesagt hat. Für zufriedenstellende Bewirthung im Restaurant des „Goldenen Hirsches" ist durch die seit einigen Tagen dort wirkende neue Verwaltung auf das Beste gesorgt.

* **Norddeutsche Sänger.** Im „Prinz Carl" gastirt gegenwärtig die Norddeutsche Quartett- und Couplet-Sänger-Gesellschaft, bestehend aus den Herren Hoffmann, Zimmermann, Grabow, Graf, Cahnbley, Steinmetz und Wappaus. Nach den Meldungen, die uns über die bisherigen Darbietungen der Künstlervereinigung zugegangen, können wir unsern Lesern einen Besuch der Soireen nur angelegentlichst empfehlen.

* **Sängerfest.** Der Männergesangverein zu Ammendorf beabsichtigt, am 15. Juni daselbst ein Sängerfest zu veranstalten und richtet an alle „Sangesbrüder" aus Nah und Fern die Bitte, sich daran zu betheiligen.

b **Karambolage.** Heute Morgen stieß ein aus der kleinen nach der großen Ulrichstraße herausfahrender Kutschwagen mit einem nach dieser Richtung hineinbiegenden Lastwagen so heftig zusammen, daß die Scheiben des ersteren zertrümmert wurden und das Verdeck erhebliche Beschädigungen erlitt.

* **Schlägereien.** Durch eine Militair-Patrouille wurden in der Nacht zum Sonntag die bieigen Arbeiter M. und Z. verhaftet, weil sie in der gr. Ulrichstraße durch gegenseitige Schlägerei und Skandalmacher einen großen, die Nachtruhe störenden Exceß verübt hatten. — In Streit, der ebenfalls in Schlägerei ausartete, geriethen vorgestern Mittag gegen 2 Uhr auf dem Marktplatze der polnische Arbeiter B. und der Arbeiter B. Der Streit, welcher einen großen Menschenauflauf herbeigeführt hatte, wurde durch Verhaftung der Ruhestörer beendet.

Gerichts-Zeitung.

🗀 **Halle**, 21. April. (Strafkammer.) Der Vorfall, welcher sich in der Nacht zum 24. Februar auf der Haltestelle **Dieskau** ereignete, fand heute vor der Strafkammer seine gerichte Sühne. Die Thäter waren die polnischen Arbeiter Anton Freyer und Andreas Büschel, zuletzt in Gröbers. Der Bahnwärter Schumann traf in jener Nacht die beiden Angeklagten im Wartesaal schlafend vor und weckte sie. Auf seine Frage, wohin sie wollten, gaben sie Gröbers als ihr Ziel an. Der Zug dorthin war aber gerade abgegangen. Während sie noch über den Weg zu Fuß dahin sprachen, griff K. in seine Tasche, holte sein Portemonnaie heraus und beschuldigte S., da nichts darin war, ihm sein Geld (1 M. 50 Pf.) entwendet zu haben. Als Sch. sich hiergegen entschieden verwahrte, packte ihn K. sofort am Halse. Sch. machte sich los und ging nach Bude 36, sich Hilfe zu holen. Der Kollege konnte aber nicht kommen, da der Güterzug signalisirt war. Sch. ging wieder nach der Haltestelle zurück und wurde hier auch sogleich von den beiden Angeklagten angegriffen, wobei er von K. mit einem stumpfen Instrumente (Stein) einen Schlag auf den Kopf erhielt, daß er blutüberströmt zusammenstürzte, während F. ihn mit Füßen trat und die Laterne zertrümmerte. Der bald darauf eingehende Güterzug verscheuchte die Angeklagten und brachte dem Verletzten die nothwendigste Hilfe. Seit jener Zeit befindet sich der Verletzte in ärztlicher Behandlung und wird die Verletzung die Pensionirung bis zum 26 Jahre im Dienste stehenden Beamten zur Folge haben. Nach dem Gutachten des Herrn Sachverständigen leidet Sch. seit jenem Vorfall an Energielosigkeit, ab und zu bei unerwartetem Geräusch an Schwindel, der im Dienste sehr gefährlich werden kann. Die ganze Körperconstitution ist derart erschüttert, daß eine Paralyse eintreten kann; eine Besserung ist wohl zu erwarten aber keine Heilung. Es lag hier also eine gemeinschaftliche Körperverletzung vor im Sinne des § 224. Die beiden Angeklagten wurden mit je einem Jahre Gefängniß bestraft.

In ihrem Dienste beim Restaurateur R. hatte die unverehelichte Marie Nickel, welche wegen Diebstahls schon mit dem Zuchthaus Bekanntschaft gemacht hat, mehrere Kleidungsstücke entwendet und im Gischank verborgen, wo sie gefunden wurden. Ferner werden der Angeklagten der Diebstahl eines silbernen Armbandes und 30 Mark zur Last gelegt, deren sie auch geständig ist. Der gewerbsmäßigen Diebin wurden keine mildernden Umstände zugebilligt und dieselbe abermals auf 2 Jahre ins Zuchthaus geschickt.

Wegen eines am 12. Mai 1887 bei Bitterfeld begangenen Diebstahls konnte der zweite Thäter, der Ziegelarbeiter Karl Kirste erst heute abgeurtheilt werden, da er fleckbrieflich hat verfolgt werden müssen. Der Angeklagte war mit einem anderen Kumpan, der sich freiwillig gestellt und den Diebstahl angezeigt hatte, in eine Bretterbude eingebrochen und hatten beide daraus eine Anzahl Kleidungsstücke gestohlen, die sie hier, in Halle versetzten. Das Urtheil lautete auf 2 Jahre Zuchthaus, Verlust der Ehrenrechte auf 5 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht.

In der Person des Strumpfwirkers Max Henze, eines schon mehrfach vorbestraften Menschen, stand jener bekannte Nickel-Klemmer-Mann vor Gericht, der am 18. Februar zum Optiker Trothe gekommen war und diesem einen Brief seines Vaters gezeigt hatte, in welchem letzterer Herrn T. ersuchte, seinem Sohne einen Klemmer zu verabfolgen. Er erhielt denselben, da T. sein Mißtrauen hegte. Zu welchem Zwecke dieser Klemmer aber dienen sollte, erhellt daraus, daß H. in der folgenden Nacht in „Café Moltke" eine Zeche machte, bei der 2 Flaschen Sekt, 2 Flaschen Rothwein und 10 belegte Brötchen verzehrt wurden. In diesem Falle besaß er ebensowenig Geld, wie in dem Falle, wo er sich im „Deutschen Hof" einlogirte und an einem Tage eine Zeche von 6 Mark machte. Der Angeklagte scheint auf dem einmal betretenen Wege der Schwindeleien weiterwandern zu wollen, denn von Neue wegen des über seinen ehrbaren Vater gebrachten Unglücks war keine Spur zu merken. Wegen der Owulenz in Café Moltke wurden ihm keine mildernden Umstände zugebilligt und der Angeklagte wegen Betrugs im wiederholten Rückfalle in 3 Fällen, davon in einem Falle in Idealconcurrenz mit Urkundenfälschung, zu 1 Jahr 2 Monaten Zuchthaus, 450 Mk. Geldstrafe, im Unvermögensfalle für je 15 Mk. 1 Tag Zuchthaus, und zu Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre verurtheilt.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger."

☐ **Darmstadt**, 22. April, 12 Uhr 35 Min. Mittags. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Das Großherzogl. Hofmarschallamt theilt mir mit, daß die Königin von England am Mittwoch Vormittag, der deutsche Kaiser am Freitag hier eintrifft.

h. **Straßburg**, 22. April, 9 Uhr 16 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Kaiser Wilhelm trifft hier übermorgen ein und reist am Freitag Nachmittag nach Darmstadt ab.

χ **Wien**, 22. April, 8 Uhr 43 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die Arbeiter der Südbahn-Werkstätten hielten in Sachen der Lohnerhöhung heute eine Versammlung ab.

χ **Graz**, 22. April, 8 Uhr 43 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die Schlossergehilfen stellten heute die Arbeit ein.

χ **Prag**, 22. April, 8 Uhr 43 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Zwischen den strikenden Arbeitern fand in Schmichow ein Handgemenge statt, wobei mehrere Arbeiter schwer verwundet wurden. 15 Personen wurden verhaftet.

χ **Ostrau**, 22. April, 8 Uhr 43 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) In Wagstadt und Fulmeck wurde geplündert. Es mußte Militär nach diesen Orten gesandt werden.

L **Paris**, 22. April, 11 Uhr 40 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Eine sozialistische Gruppe beschloß, am 1. Mai trotz des polizeilichen Verbotes zu demonstriren.

☐ **London**, 22. April, 10 Uhr 22 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Ein englischer Dampfer ist in der Nordsee untergegangen. Die Besatzung, bestehend aus 15 Mann, ertrank.

☐ **Newyork** (über London), 22. April, 7 Uhr 13 Min Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Anläßlich einer Massentaufe der Baptisten in Springfield (Ohio) stürzte eine Brücke ein, auf der sich 2000 Zuschauer befanden. 15 Personen fanden ihren Tod, mehrere Hundert wurden verwundet.

Wolffs telegr. Korrespondenz-Bureau.

* **Brüssel**, 21. April, Abends. Aus der Rede, die Stanley auf dem ihm zu Ehren am gestrigen Tage vom Bürgermeisteveranstalteten Festmahl gehalten hat, heben wir die nachstehende Phrase hervor: „Als ich vor 13 Jahren aus Afrika zurückkehrte habe ich gesagt: Glücklich sind die, die den Kongo besitzen werden und weise diejenigen, welche sich diese Quelle des Reichthums sichern werden. Heute kann man es aussprechen: Diese Glücklichen sind diese Weisen sind die Belgier und ihr König. Auf daß aber meine Voraussetzung vollkommen sich rechtfertige, thut es noth, daß das begonnene Werk mit Muth und Vertrauen fortgesetzt werde."

* **Brüssel**, 21. April, Abends. Einem heute von Rothschild zu Ehren Stanleys gegebenen Dejeuner wohnten außer Stanley der Oberhofmarschall von Oultremont, der Chef des Kabinets des Königs, Borchgrave, Daltena, General Vandersmissen, Hauptmann Reysstiens und Lieutenant Liebrechts bei, welche Stanley attachirt sind, sowie mehrere Persönlichkeiten aus der Gesellschaft und der Kunstwelt.

* **Neapel**, 21. April, Abends. In der Rede, welche Magliano bei dem heute hier abgehaltenen Programm-Bankett hielt (vergleiche unter „Polit. Ueberl.", Italien. Anm. d. Red.) gab derselbe der lebhaften Zustimmung zu der von Kaiser Wilhelm zur Wohle der Arbeiter ergriffenen Initiative Ausdruck. Was das Budget-Gleichgewicht angehe, so würde dasselbe wieder hergestellter sein mit 20—30 Millionen, die man aus einer Reform der Gesetzgebung über die Spirituosen und den Tabak gewinne, und mit 30 bis 40 Millionen Ersparnissen, die sich in den Ausgaben für die Armee und die Marine machen ließen, ohne der Kraft und Festigkeit der militärischen Organisation zu schaden. Das Land befinde sich in einer Krisis, noch aber sei nichts verloren. Die wirksamen Mittel zur Abhilfe lägen in den Händen der Regierung und des Parlamentes, denen er seine ehrliche Mitwirkung leihen werde, wenn die öffentliche Meinung ihn unterstütze. (Wir entnehmen noch Privatmeldungen der Berliner Morgenblätter, daß das Bankett ein völliges Fiasko erlitt; nur 27 Deputirte waren zugegen. Anm. d. Red.)

* **Wien**, 21. April. Die Obmänner der Wiener Arbeitergenossenschaften halten Berathungen ab, nach welchen Punkten am ersten Mai Massenausflüge dirigirt werden sollen, damit unberufene Elemente fern gehalten und Unruhen vermieden werden. Ein Theil der Obmänner schlägt die Vermeidung des Praters vor; eine Entscheidung ist noch nicht getroffen. Die Behörden bereiten in den westlichen Vororten Militäreinquartierungen vor. Eventuell sollen noch vor dem ersten Mai Kavallerie-Abtheilungen aus mehreren Provinzstädten herangezogen werden.

* **Belgrad**, 21. April. Serbien erhält von Rußland 80 000 Berdan-Gewehre zur Ausrüstung seiner Miliz um einen ganz geringen Geschenkpreis. Die Milizen nehmen die Waffen mit ins Haus. (Die Volksbewaffnung ist dann durchgeführt und allen erdenklichen Putschen sowie Belästigungen der an Serbien grenzenden Staaten Thür und Thor geöffnet. Einer telegraphischen Nachricht unseres Frankfurter h.-Korrespondenten entnehmen wir noch, daß sich nächste Woche eine Kommission nach Petersburg begiebt, um die Waffen in Empfang zu nehmen. Anm. der Red.)

* **Belgrad**, 21. April. Erkönig Milan zeigte der Regentschaft an, daß er zwischen dem 29. April und dem 2. Mai hierher kommen werden.

* **Paris**, 21. April, Abends. (Dep.-B. Herold.) Bei den letzten Manövern in Nancy sollen thatsächlich drei deutsche Offiziere verhaftet worden sein; es verlautet, daß dieselben zur Grenze zurückgeleitet worden sind. Der Zwischenfall wird keinerlei Folgen haben.

Kirchliche Nachrichten.

St. Georgen: Mittwoch den 23. April Vorm. 10 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier Herr Pastor Knuth.

Freitag den 25. April Abends 8 Uhr Bibelstunde Herr Hilfspred. Großhoff.

Bericht der Börse zu Halle a. S.

Dienstag, den 22. April.

Preise mit Ausschluß der Maklergebühr p. 1000 Ko. Netto.

Weizen ruhig 180—193, feinster märkischer bis 198. Roggen still 174—178. Gerste, ohne Angebot, Brau- 192—212, Preise nominell, Futter- 135—165. Hafer seit 178—185. Mais Amerikanischer Mixed fest 120 bis 122. Donaumais bis 142. — Raps —,—. Rübsen —,—. Erbsen, Viktoria ohne Geschäft. Kümmel excl. Sack p. 100 K. 39—40. Stärke incl. Faß p. 100 K. Netto Hallesche prima Weizen- 39,50—40,50, abfallende Sorten billiger.

Linsen, Bohnen ohne Angebot. Lupinen ohne Angebot. Kleesaaten, Rothklee, Schwedischer Klee, Esparsette ohne Angebot. Luzerne, Weißklee ohne Angebot.

Futterartikel ruhig. Futtermehl 12,50—14,50, Roggenkleie 10,25—10,75. Weizenschaalen 9,50—10,—. Weizengriesskleie 9,50 bis 10,—. Maiskeime helle 10—11, dunkle 9—9,50. Delkuchen 13,— bis 13,50. Malz 33,50—35,—. Rübdl 68. Petroleum 25,—. Solaröl sehr fest 23,5/30° 17—17,50. Spiritus p. 10,000 L. % Lebauptend. Kartoffel- mit 50 M. Verbrauchsabgabe 54,40 M., mit 70 M. Verbrauchsabgabe 34,50 M.

Berliner Börse.

Dienstag, 22. April.

Anfangskourse.

Credit	157,20	Bochum. Guß	163,40
Franzosen	90,90	Hibernia	159,90
Lombarden	50,20	Marienburg Mlawka	66,50
Disconto-Commandit	212,25	Ostpreuß. Südbahn.	95,80
Darmstädter Bank	163,—	Dur. Bodenbach	192,75
Dresdener Bank	142,25	Elbethal	96,40
Handelsgesellschaft	154,10	Gotthardtbahn	164,60
Nationalbank f. D.	123,—	Warschau-Wien	194,40
Internationale Bank	112,—	Nordd. Lloyd	163,75
Dortmunder Union	87,10	4% Ungarn	87,60
Laurahütte	135,10	Russische Noten	223,50

Tendenz: matt.

Mitgetheilt von L. Schönlicht, Bankgeschäft, Halle a. S.

Wetterbericht des „General-Anzeiger".

Voraussichtliches Wetter am 23. April.

Bei südwestlichem Winde ist aufklärendes, etwas wärmeres Wetter ohne wesentliche Niederschläge zu erwarten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900423013/fragment/page=0003

Julius Becker, Bankgeschäft, Halle a. S., Alte Promenade 4e,

empfiehlt sich zum An- u. Verkauf von Werthpapieren, zur Ausführung von Speculations-Aufträgen etc. etc. zu den günstigsten Bedingungen.

Flügelpumpen,

Hof- und Kellerpumpen,
Jauchenpumpen, Gartenspritzen,
Gummi- u. Hanfschläuche in vorzügl. Qualität,
Bleirohre, Wasserleitungshähne.

Hecht & Koeppe

Flügelp. **Leipzig,** hinter der neuen Börse.

Walhalla-Theater

Direktion: **Sebald & Hubert.**

Die Ifolani-Truppe,
Gymnastische Velocipedisten und Künstler an der persischen Stange.
Brothers Girardis,
Musikalische Clows.
Mr. Harwey,
Fußequilibrist.
Percy und Ella,
Drahtseilkünstler.
Herr Felix Wagner,
Tenorsänger.
Fräulein Carla Petrowska,
Liedersängerin.
Herr Moritz Heyden,
Gesangs-Humorist.

Kassenöffnung 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Albert Scheller, Halle a. S.,

Delitzscherstrasse, Nähe des Bahnhofes.

Grosses Lager von
eisernem Baumaterial als I und ⊏ Träger aller Höhen u. Längen, **Bauschienen,**
gusseiserne Säulen, Fenster, Platten etc. etc.
Baueisen-Constructionen, Feldbahnen nebst allem Zubehör.
Lieferung schnell, sachgemäß und billigst.
Kosten-Anschläge, statische Berechnungen frei.

Für Möbelmagazine und Tapezierer!

Ich bringe den verehrten Herrschaften meine **Specialität** in **kiefern polirten Bettstellen** und **Kleiderschränken** in allen Facons in empfehlende Erinnerung. **Saubere reelle** Arbeit wird zugesichert. Um ein gütiges Wohlwollen bittet

A. Rummler, Tischlermstr., Schmeerstr. 33|34.

2—15 pf.

Dampfmaschinen

liefert als Spezialität

Alw. Taatz,
Halle a. S.

Exportbierhandlung

Harz 48a **Werner Scheibe** Harz 48a

empfiehlt sein preisgekröntes

Culmbacher Exportbier, sowie
Culmb. Königsbräu in Fass und Flaschen.
Für Restaurateure und Wiederverkäufer Vorzugspreise.

Filigran-Arbeit hierselbst für kurze Zeit.

Herstellung von Uhren und Halsketten Armbändern, Haar- und Ballschmuck Kleider-Einsätzen, Verzierung von Wand- und Bürstentaschen, Sophakissen 2c., nebst Blumenkörbchen, aus farbigem Draht und Wolle gefertigt.

Zeige hiermit an, daß ich hierselbst vom 10. April an für kurze Zeit einen Unterricht in Filigranarbeit eröffnet habe, u. lade die geehrten Damen zur Besichtigung derselben im Hotel „zum schwarzen Adler", Steinstr. 24, 2 Tr., ZimmerNo. 15, ergebenst ein.

Die Arbeit ist nicht nur sehr interessant, sondern auch äußerst leicht zu erlernen, selbst Anfängerinnen können gleich in den ersten Stunden Schmuck und Ketten herstellen. Der Unterrichtspreis zur Erlernung sämmtlicher Arbeiten beträgt für Damen 1,50 Mk., für Kinder 1 Mk., und es steht jeder Schülerin frei, so lange zu kommen, bis sie sich die Fertigkeit zur selbstständigen Herstellung der „Filigran-Arbeit" angeeignet hat. Das Material hierzu ist sehr billig und ist dadurch Jedem Gelegenheit geboten, die schönsten Geschenke herzustellen. Unterrichtsstunden täglich von Morgens 8—12, Nachmittags von 2—7 Uhr; für Damen, die Tags über keine Zeit haben, Mittwoch, Donnerstag und Freitag Abends von 8—10 Uhr. — Kleine Auswahl in Schmuck nebst Blumenkörben habe ich hierselbst im Schaufenster der Papierhandl. des Herrn **E. O. Bürger,** Leipzigerstr. 64, ausgestellt.

Josepha Theben,
Lehrerin in Kunstarbeiten.

Franzbranntwein mit Salz
—in chem. Lösung— geg. Rheumatismus 2c.,
Franzbranntwein mit Ricinusöl 2c.
gegen Kopfschuppen u. s. w.,
Klettenwurzelöl
für den Haarwuchs und
Mandelkleie
für den Teint
bereitet seit zehn Jahren als Spezialitäten und empfiehlt die Medicinal-Drogerie von
Joh. Büdefeldt,
Leipzigerstr. 86.

Doppelbier ff.,

ärztlich empfohlen für Brustschwache, Magenleidende, Reconvalescenten 2c., empfiehlt **H. Müller,** Schwemmebrauerei 1.

Concerthaus, Karlstr. 12.

Größeres Vereinszimmer mit Pianino zu vergeben.

Das größte reine Roggenbrod liefert die Brodfabrik **Herrenstr. 1** u. die **bekannten Verkaufsstellen.**

P. P.

Wir beehren uns, die Herren Landwirthe und sonstige Interessenten wiederholt darauf aufmerksam zu machen, dass wir auf unserm hiesigen Fabrikgrundstück **Dessauerstrasse No. 5** eine

Ausstellungs-Halle

für unsere Gesammtfabrication in **Halle, Stralsund** und **Barth** errichtet haben.

Indem wir um recht zahlreichen Besuch derselben ganz ergebenst bitten, wollen wir nicht unterlassen, auf die auch in hiesiger Gegend bestrenommirten

Landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe

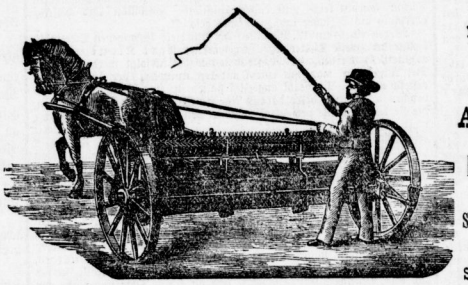
unserer **Stralsunder** und **Barther** Fabriken besonders hinzuweisen, in deren Fabrikation wir hierselbst ein reichhaltiges Lager unterhalten und solche zu Fabrikpreisen ohne jeden Frachtzuschlag abgeben.

Als **Saison-Artikel** empfehlen wir zu billigen Preisen und unter coulanten Zahlungsbedingungen:

Düngerstreumaschinen Culturstaaten patentirt.

Einzigste Maschine, welche alle Düngerarten **sicher und gleichmässig** ausstreut und deshalb auf allen Concurrenzen nur **erste Preise** erhielt.

Ein **Verschmieren** oder **Verstopfen** **absolut** ausgeschlossen.



Gleichmässige und **ganz** regulirbare **Aussaat.**

Einfache und sehr solide Construction.

Ein Mann und ein Pferd zum Betriebe vollkommen ausreichend.

Ferner **Drillmaschinen** in allen Spurbreiten und für jedes Terrain passend; breitwurfige **Säemaschinen, gusseiserne Ackerwalzen** in verschiedenen Arten, **Dresch- u. Häckselmaschinen für Hand-, Pferde- und Dampfbetrieb, Getreidereinigungs- und Sortirmaschinen, Trieurs, Schrotmühlen, Göpelwerke, Rübenschneider, Oelkuchenbrecher, Buttermaschinen, Milchkühler,**

Futterdämpf-Apparate

u. s. w.;

endlich empfehlen wir unsere hiesigen Fabrikate, als:

Dampfmaschinen, Pumpen, Eismaschinen, Selterswasser-Apparate, Eisschränke, Flaschenspül-, -Füll- u. Korkmaschinen, Fässerkarren u. sonstige Kellereimaschinen.

Vereinigte Pommersche Eisengiesserei und
Hallesche Maschinenbau-Anstalt vorm. Vaass & Littmann.

Reelle Bedienung. Feste Preise.

Revolver 6 schüssig Cal. 7 mm. 6 Mk. 9 mm. 9 Mk.
Centralfeuer-Doppelflinten von 35 Mark an.
Teschins sogen. ohne Knall, (Gewehrform) Cal. 6 mm. 8 Mk. Cal. 9 mm. 15 Mk.
Westentaschenteschins sogen. ohne Knall 4 Mk.
Patent-Luftgewehre ganz ohne Geräusch 25 Mk.

Zu jeder Waffe giebt es 25 Patronen gratis. Versandt nur geg. Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Für jede Waffe übernehme ich volle Garantie. Jeder, der eine Waffe gebraucht und beim Einkauf Geld sparen will, lasse sich gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken meinen 58 Seiten starken hochinteress. illustr. Katalog schicken.

Es werden nur eingeschoss. Waffen geliefert!
Georg Knaak, Waffenfabrik.
Berlin, SW., Friedrichstraße 212.

Haarfärbe

Nußschalen-Extract

aus der königl. Hofparfümerie **C. D. Wunderlich,** prämiirt 1882,
empfiehlt sich als ganz unschädlich, nur grauen, rothen und blonden Haaren ein dunkles Aussehen zu geben. **Dr. Orsilas Nußöl,** zugleich feines Haaröl, macht das Haar dunkel und wirkt haarstärkend. Beide à 70 Pf. bei **C. Kaiser,** Schmeerstraße 24, **H. Scheidelwitz,** Geiststraße 67, Harzgasse 1, Gr. Klausstr. 17, **Adler-Droguerie A. Steinbach,** Königstraße 16. [691.

F. Kohlhardt

prakt. Zahnarzt.

Atelier für operative Zahnheilkunde und Technik.

Zahnziehen (**schmerzlos**) mit Lachgas.
Geiststrasse 20.

Gummi-Artikel aller Art
bester Qual. billigst. Preisl. grat.
Rich. Freisleben, Dresden, Postpl.

Restaurant „zu den drei Schwänen"

16 Rannischestrasse 16

empfiehlt seine vollständig neu renovirten Localitäten und Vereinszimmer zur gefl. Benutzung.

Mittagstisch im Abonnement 75 Pfg.
Früh- und Abend-Stamm à 30 Pfg.
ff. helles und dunkles Bier, sowie echt Berliner Weissbier.

Gütigem Besuch entgegensehend, zeichnet hochachtungsvoll
Karl Waschinsky.

Als Zimmerschmuck:

Künstliche Porzellanrosen à Stück 40 Pf.,
Porzellan-Rosen-Bouquets à Stück 1,20, 1,50 u. 2 Mk.
Porzellan-Blumensträusschen, zusammengesetzt aus Rosenknospen, Edelweiß, Alpenrosen, Schneeglöckchen, Vergißmeinnicht, Flieder, Veilchen 2c., von 50 Pfg. bis 2,50 Mk. pro Stück.

Blumentische u. Etagèren

für 6, 8 u. 10 Blumentöpfe, aus naturreichenen Zweigen verfertigt, hell lackirt und dunkel Antik-Eiche, Mark 13, 15, 18 bis 27 Mark.

Kunsthandlung Geiststr. 36.

Billigste und größte Bezugsquelle für

Kinderwagen und Reisekörbe

bei **H. Mederake, Giebichenstein, Burgstraße 46.**
Kinderwagendecken. — Reparaturen billigst.

Neu! Neu!

Zur guten Stunde,

Albrechtstr. 3.
Restaurant I. Ranges.
Special-Ausschank:
Freyberger Export.
Küche vorzüglich.

Neu und gebraucht!

200 Kleiderschränke v. 12 Mk. an, **Kommoden, Sekretäre, Sophas, Tische, Stühle, eiserne Geldschränke** in großer Auswahl, Stahlpanzer garantirt, **doppelte u. einfache Schreibpulte, Ladeneinrichtung**
Lindenstr. 7.

Kesseldampfmaschinen und Locomobilen

liefert und vertauscht

Alw. Taatz, Halle a. S.

Zur Abhaltung von Auctionen

empfiehlt sich bestens
J. Stemmler, Auctionator,
Große Schloßgasse 3.

Für 1 Mk. kauft man die schönsten Mützen bei
H. Baumann, Geiststraße 73.

Donnerstag den 24. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr zur **Auction** kommende Gegenstände als: **Tische, Stühle, 12 Bettstellen, Schreibtische, Kommoden, Haus- und Wirthschaftsgeräthschaften,** ferner **Strohhüte,** hochelegante

Sonnenschirme u. Damenmäntel,

Lederstiefeln für Damen u. v. a. brauchbare und praktische Sachen liegen täglich in m. **Auctionslokal Brüderstr. 12 von früh 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr** zur Ansicht aus.

Louis Kaatz,
gerichtl. vereid. Taxator u. außergerichtl. vereid. Auctionator.

Abfuhrgeschäft v. F. Neubert

(lange Jahre als Inspector bei Hrn. Deboff thätig gewesen)
hält sich zur **Entleerung** von
Gruben mit Maschine, Aschengruben, Müll- und Nachtgruben bei billigster Preisstellung bestens empfohlen. Bestellungen erbitte **Forsterstraße 44** oder **Mühlgraben 3** (Privatbriefkasten).

Musik-Lehr-Institut Cönnern b. Halle.

Eltern, welchen daran gelegen ist, ihre Söhne bei guter Behandlung und guter Kost die **Musik** gründlich und bei gewissenhafter Ausbildung erlernen zu lassen, können sich melden. Bedingungen äußerst günstig. Beschäftigung viel Concertmusik.
(Kapelle 25 Mann.)
Cönnern b/Halle. **Paul Bienert,** Stadtmusikdirector.

Oeffentlicher Vortrag!!

über biblische Wahrheiten und die Zeichen unsrer Zeit
Mittwoch Abend 8 Uhr, Gr. Märkerstraße 23, im Kirchenlokal der apost. Gemeinde. Zutritt frei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900423013/fragment/page=0004